

Kommentar

## NGOs verspielen viel Kredit



Norbert Zengaffinen | n.zengaffinen@pomona.ch

In Schweden hat am Mittwoch die Jagd auf Wölfe begonnen. 36 Raubtiere sind für Lizenzjäger zum Abschuss freigegeben.

Auch in der Schweiz wird gejagt. Mit einem Überraschungscoup hat Bundesrat Röstli rund 70 Wölfe zum Abschuss freigegeben.

Im Wallis haben Wildhüter und Jäger bisher 21 Wölfe vom Diesseits ins Jenseits befördert. Dazu einen Herdenschutzhund, den ein Wildhüter bei Oberems mit einem Wolf verwechselte.

Auf das Nanztal-Rudel im Raum Visperterminen darf nicht mehr geschossen werden. Obwohl die dortigen Nutztierhalter 2022 die meisten Tiere an den Wolf verloren haben. Verantwortlich für die Blockade sind die NGOs mit Sitz in der Deutschschweiz, die beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde eingereicht haben.

In Visperterminen hat man kein Verständnis für die Haltung von WWF und Pro Natura. Denn dort streifen die Wölfe nachts um die Häuser und sorgen mit ihrem nächtlichen Heulen für Unruhe in der Bevölkerung.

Mit ihren Entscheiden über die Köpfe der betroffenen Bauern hinweg mögen NGOs wie WWF und Pro Natura in den links-grünen Städten der Schweiz punkten. Im Wallis aber verspielen sie damit viel Kredit. Sollte das Verbandsbeschwerderecht dereinst in einer Volksabstimmung auf den Prüfstand kommen, werden sie im Wallis nicht punkten.